

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 4 (1948)
Heft: 2

Artikel: Weiteres aus Gotthelf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Hornung 1948 32. Jahrgang der „Mitteilungen“ 4. Jahrg. Nr. 2

Weiteres aus Gotthelf*

Und dann erst so ein Bauerntöchterchen mit zwanzigtausend Pfund . . ., das einem großen Haushalt vorstehen soll, und kann nichts als Pantöffeli brodiere, „merci“ sagen, ds Mul büschele und d'Lüt usgränne . . .
(„Der Geldstag“)

(Von einer „gebildeten“ Bauerntochter:) Sie hat verflucht gute Schulen genossen und alles mögliche darin gelernt . . . U du ist's im Welschlang gsi u het brav glehrt, . . . und wenn's scho nid geng weltschet, so wird men ihm's am manierlich Rede syr Lebtig amerke, a „merci!“ u „si vous plaît!“ u „pas du tout!“
(„Der Geldstag“)

(„Merci“ sagen bei Gotthelf nur solche, die er lächerlich machen will; sie sind bei ihm nicht selten. Er benutzt überhaupt gern Fremdwörter, um Schwindler zu kennzeichnen.)

Eissi fuhr zu seinem Bruder, daß er ihm helse oder für ihns einstehe, reverstiere; es wußte zwar nicht, was das Wort bedeute, aber man hatte es ihm so gesagt.
(„Der Geldstag“)

Die andere Sorte (der Badegesellschaft) bestand meist aus jüngeren Weibern, auch kränklichen, aber durchweg modischer angezogen, mit Ringen an den Fingern, Uhren an goldenen Ketten, die Landestracht verunstaltet durch allerlei Firlefanz, grelle Farben. Sie redeten manchmal etwas wie Französisch, jedenfalls sehr zimpferlich.

(„Zeitgeist und Bernergeist“)

* Nachlese zu Nr. 10/1947